

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 28: Badenummer

Rubrik: Aus dem Zürich der Eingeborenen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

riechende Gase entwickelnde Stinkkäfer (benzolophaga), die Käferschnecke, ein Weichtier mit platter Kriechsohle, auch Plattfuß genannt (nicht zu verwechseln mit dem schnell und geräuschlos laufenden Schleimkäfer), und Totengräber, der trotz aller Ausrottungsversuche an Verbreitung erschreckend zunimmt.

Während die seither genannten Arten vorwiegend Tagtiere sind, seien hier auch zwei typische Nachtalter erwähnt: der sehr verbreitete Leuchtkäfer (Electricida) mit zwei unheimlich leuchtenden Strahlern und der Puppenräuber, der sich gern in später Stunde vor Nachtlokalen aufhält und dann plötzlich im Dunkel verschwindet.

Eine exotische Art ist der afrikanische Sandkäfer (motoricida sandalis) dessen Extremitäten für das Vorwärtsschreiten in der Wüste (z. B. in der Sahara) merkwürdig ausgebildet sind. Eine bekannte Abart des Sandkäfers ist der bei Fußgängern so verhasste Staubkäfer, der eigentlich in die Klasse der (Staub-)Wirbeltiere gehört. Sehr elegant ist der gelbschwarze Schmalbock (velocipeda motoris) auch „Straßenfloh“ genannt, mit ein bis zwei sattelförmigen Sitzflächen, der sich überall mit der größten Geschwindigkeit durchschlängelt und an Sonntagen rudelweise anzutreffen ist, nicht zu verwechseln mit dem aus Amerika zu uns herüber gekommenen hochbeintigen Breitbock (fordoria).

Vielfach erblickt man bei uns auch den durch seinen gedrunghenen Hinterleib auffallenden Riesenkäfer (motoricida omnibus), der ähnlich den Ameisen bestimmte Straßen einhält und sich nicht von der Einhaltung seiner einmal eingeschlagenen Route abbringen läßt. Eine Abart des Riesenkäfers ist der bei uns besser bekannte Alpenbock (postalia alpina), blaßblau oder gelb mit schwarz, der bis auf die höchsten Alpenpässe herauf anzutreffen ist. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß auch die grüne „spanische Fliege“ ein Käfer ist, und daß dieses Insekt nicht nur auf Sommerbühnen, sondern auch auf den Landstraßen vorkommt.

p. Gh.

*

Lieber Nebelspalter!

Heute Nachmittag passierte mir folgendes: Ich gehe in die Badesanstalt Uttoquai. Beim Eingang ist großes Geschrei und Gekeife der Bademeisterin:

„Fräulein, mach daß d'use chonst, das isch p'Frauenabteilig“ usw. Alle denken, es ist ein Mann in die Frauenabteilung geraten. Aber es stellt sich heraus, daß ein Knabe sein Velo anstatt in den überfüllten Stand der Männerabteilung in den danebenstehenden halbleeren der Frauenabteilung einstellen wollte. Er mußte schnell sein männliches Velo wieder aus den weiblichen herausholen.

A. S.

*

Kasernenhof in B. Lebhafter Betrieb der Sanitätsrekruten. Rekrut Binggeli soll sich bei der Übung vor dem Leutnant als Versuchssubjekt tot stellen. Aber Binggeli war noch nie tot und daher gelingt es ihm nicht recht. „Binggeli stellet ich m-e-h tot“, ruft der Leutnant ihm zu. — Da springt Binggeli wieder auf und meldet pflichtgetreu: „Zu Befehl Herr Lütnant!“

Lieber Nebelspalter!

Aus dem Elisabethenparrhaus in Basel strömen die Präparanden und verprügeln sich mit den Bibeln. Da kommt aus der gegenüberliegenden Buchdruckerei ein älterer Mann und wehrt ab: „Das Wort Gottes soll man nur als geistige Waffe gebrauchen.“ Einer der gescholtenen Sünder verteidigt sich: „Jo, dr Burggert hät mer's jo zerst an Grind ane ghaue.“

*

Ein Basler Sportblatt bringt einen mehrere Spalten langen Artikel über eine Veranstaltung der GGB. Ich frage ein Mitglied des FCA (Fußballclub Allschwil), was GGB heiße. — „Gonzacher Vile Bumper.“

*

„Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt.“

Da drüben in einer Stadt steht eine Kirche: ein Münster. Das Münster ist groß, denn es ist Kunst. Menschen bauten es. Menschen hielten sich würdig damals, dem Herrgott in einem Kunstwerke ihre Dankbarkeit zu erzeigen.

Heute? — Auf dem Eintrittsportale klebt ein Zettel: „Man bittet, beim Betreten dieser Kirche auf die Heiligkeit des Ortes Rücksicht zu nehmen.“

Ich betrat diesen Ort. Ein Tisch war aufgestellt und eine Kassette: 30 Kupferlinge Eintritt.

Immerhin, für den „Kulturmenschen“ von heute ist die Heiligkeit des Ortes und — so nebenbei die Kunst — 30 Kupferlinge wert.

Daß euch der Teufel von Heute Riemen zu einer Peitsche aus eurem Rücken schnitte! Ich würde damit euch, ihr „Kulturmenschen“ von Heute, — den Buckel versohlen — aber nicht für 30 Kupferlinge, völlig umsonst. Da er, der Teufel, es nicht tut, nämlich das Heraus-schneiden, wird er, der Teufel, etwas Besonderes mit euch im Sinne haben.

Doktor Hausi

*

Eine W.-Zeitung betitelt einen Artikel über das Tränken der Arbeitspferde

„Aus kantonalen Parlamenten.“

Wir finden das grob, sehr grob. Wir haben ja schließlich auch unsere Ausdrücke, ohne aber gewisse Grenzen zu überschreiten.

*

Untrügliche Wetterregeln für Juli

Viel Niederschlag im Heumonat, Macht Badenigen desparat.

Doch, ist es heiß im Juli sehr, So wünscht man, daß es kühler wär!

Ein Wettersturz um Beatriz, Verdirbt dem Schneezüchter nix. Wubu

HELMHAUS-
CONDITOREI-CAFÉ
HEGETSCHWEILER

ZÜRICH

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Chueri: „Sänd 'r 's Heu dinne, Rägel, oder sell i —“

Rägel: „Nüt oder! Gottlabundant isch under Dach. Wenn i uf Eu hett welle warte, wär's z' Martini na an glückliche Schöche glege und säb wär's. Ihr händ's aber scho gwüßt, just hettid 'r 's Nüd ä so großartig g'offeriert.“

Chueri: „Dä bringed 'r wieder us em chline Hirni hinebüre.“

Rägel: „Hütigstags chunnt's eim mein i wohl, wä mr über die strenge Werch selber z'gang chunnt. Die Tagdiebwar, won eim da über de Heuet zuelauf, funderheitli wenn's regnet, chönnt ein na is Burghölzli use bringe.“

Chueri: „Mr cha halt bin Heuere mit em Trank nüd guistig si, funderheitli, wenn's ä so teufsig ist.“

Rägel: „I hä tenkt, Ihr müesid dere Banduregardi na d'Stange ha.“

Chueri: „Und finigs Chüesfleisch cha me halt de Heuere au feis ufstelle und chrank Hör-döpfel.“

Rägel: „Eu müesid mr sowieso mit eme Most-Sprüzewage hinedrifahre, wä mr Eu asteltti, abgeh vom Bränz, won in Euere hohle Zähnen inne verschwindti.“

Chueri: „A denen Dertere, won ich fruehner gheuet ha, aprepo Dertter, daß g'heise hät I hr, hät 's zu niederem Esse und z'Müni und Zobi uf de Ma en Litter breicht oder sogar wie bi 's Gillechappis hinne, Trank ä Tischgretzion, wenn 'r 's besser verstöhnd.“

Rägel: „Säged nu grad uf de Chopf ä en Säuchübel voll.“

Chueri: „Jä, dene lon ich nüt lo gscheh, funderheitli nüd vo derige Gälfigschabere; das sind no Lüt gsi, wo d'Menschheit verstande händ.“

Rägel: „Das ist mr 's allerineust, daß Ihr ich na zur Menschheit ghörtd! I wett na von allem nüt säge, wenn die Schnapsregardi zu dem untrüliche — i hä fast gseit juse na müesid werre wie fruehner; aber mit de Maschine wirt's abghaue, kehrt, zämmeta und abglade, es fehlt nüt meh, weder daß f' es na chöntid uf 's Fueeder uestuse und säb fehltd.“

Chueri: „I hä scho gseh, Ihr kened 's Seelesäbe von dene verkannte Heuerbroli-tarier ganz und gar nüd.“

Rägel: „Nu z'guet. Stahd mr nüd de ganz gschlage Tag mit dr Chrusle bin ehne zue, so tüend f' ken Dreck oder lupsed de Grad mit Vorschuß und schütt me 'ne i, wie sie meined, so gheied f' am 2 scho under 's Fueeder under, Sie Seeleläberchüereli!“



EGLISANA

Umsatz 1928:

10 Millionen Flaschen!